

Ich hatte mich auch nicht getäuscht. Uda und Ella mit der Balldame und der blauen Dame und den vielen Unterrichtsgegenständen, bei denen sie doch unwissend blieben, mit ihrem unhöflichen und taktlosen Benehmen, habe ich nie wiedergesehen.

Einundzwanzigstes Kapitel

Lida denkt an meine Sommerkleider. — Eine reizende Bescherung. — Peterle läßt sich nicht mehr bezahlen. — Eine Spazierfahrt in der Ziegenbockequipe. — Die arme Minni wird für einen Spaß gehalten. — Ich muß schwimmen lernen. — Lida sammelt Wintervorräte ein.

Der Winter war vergangen, und der Frühling guckte zu den offenen Fenstern herein; es wurde in den so düstern Stuben ganz licht und freundlich, aber nun sollten wir sie verlassen und wieder hinaus aufs Land ziehen.

Lida war eine so vorsorgliche kleine Mama, daß sie schon längst daran dachte, was ich wohl im Sommer auf dem Lande brauchen könnte. Eines Tages holte sie alle meine Kleider hervor, legte sie in ein Körbchen und mich obendrauf, es sollte eine große Beratung stattfinden. Großmama und Mama saßen auf dem Sofa, Fleure war auch zugegen, und Lida brachte nun mich und meine Garderobe angeschleppt.

G r o ß m a m a: Finchen besitzt nicht gerade viel Sommerkleider, wie mir scheint.

L i d a: Nur ein weißes Sonntagskleid und ein rotes Wochenkleid; sie könnte schon noch ein Kleidchen brauchen.

M a m a: Und wie steht's mit den Schürzen?

L i d a: Ein weißes Schürzchen und der blaue Kittel — mehr ist nicht da.

G r o ß m a m a: So scheint mir, daß sie wohl auch noch ein oder zwei Schürzen brauchen könnte?

L i d a: Ach ja, liebe Großmama, denn wenn die Schürzen gewaschen werden, muß Finchen ohne Schürze gehen, und da kann sie sich leicht die Kleider schmutzig machen.

F l e u r e: Der Strohhut sieht schon ein bißchen schäbig aus.

L i d a: Oh, für den Garten ist er gut genug; aber Sonntags,